

Serenadenabend in der Ginsheimer Kirche

30.03.2013 - GINSHEIM

(uli). Zwei Frauenstimmen und ein Mann an Keyboard und Orgel bestimmten die Frühlingsserenade zur frühen Abendstunde in der evangelischen Kirche. Besonders herzlich wurde Sopranistin Brigitta Schlechta begrüßt, die nach langer, krankheitsbedingter Pause, wieder einmal auf der Bühne stand. Bei Gertraud Lindemann, die Märchen aus aller Herren Länder vorlas, war nicht zu verkennen, dass sie ein Ur-Ginsheimer-Mädchen ist. Derek Blyth, der Schotte, der immer wieder Station in Ginsheim macht, gab den beiden Damen den musikalischen Rahmen. Instrumental hatte er sich auf der Oberlinger-Orgel mehrere Teile aus Edward Elgar Voluntaries ausgesucht, die zarte und sanfte Klänge in die nicht sonderlich gut besuchte Kirche brachten.

Als Begleiter von Brigitta Schlechta hatte er auf Orgel und Keyboard ein breites musikalisches Spektrum zu absolvieren. Opernarien aus Georg Friedrich Händels „Alcina“ oder Wolfgang Amadeus Mozarts „Hochzeit des Figaro“ bis hin zu volkstümlichen Melodien von Robert Stolz. Dabei harmonierte er mit der Sopranistin besonders eindrucksvoll bei dem französischen Chanson J’attendrai von Dino Oliveri aus den 30er Jahren, das durch den Film „Das Boot“ nochmals zu Weltruhm kam. Brigitta Schlechta verstand es, allen interpretierten Liedern Ausstrahlung zu verleihen und deren Charakteristik plastisch werden zu lassen. Ihr Frühlingsgruß von Robert Schumann oder Robert Stolz’ musikalische Beschreibung der blühenden Bäume im Wiener Prater entbehrte freilich angesichts der eisigen Temperaturen zum deutschen Lenz 2013 nicht der Ironie.

Unterschiedliche Facetten

Gertraud Lindemann hatte sich kurze Märchen in sehr unterschiedlicher Stilistik ausgesucht. Sie führten in den Orient, wo man erfuhr, wie es kam, dass Sheherazade ihre berühmten Geschichten aus 1001 Nacht vortrug. Oder nach Japan, wo zwei Frösche unbedingt die ihnen unbekannt Städte Kyoto und Osaka besuchen wollten. In China begegnete man dem Wunder eines tanzenden Storches, der eigentlich nur auf die Wand aufgemalt war. Moral von dieser Geschichte war schließlich, dass Wunder für alle da seien, da der Storch für immer verschwand, wenn er nur für einen Zuschauer tanzen sollte.

Es wurde ein bunter Abend, der sehr viele unterschiedliche musikalische und erzählerische Facetten zeigte. Unterhaltsam, kurzweilig und lehrreich war das allemal. Und die Frühlingsfarben in der Kirche wünschten sich die meisten Gäste sicher auch schon bald vor der Tür.